

Freies Gymnasium Basel

Autor(en): **Brogli, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Privatschule = L'école privée = La scuola privata**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-852425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freies Gymnasium Basel

Thomas Brogli, Rektor

111 Jahre Geschichte

Als «Freie evangelische Volksschule» wurde unsere Schule 1889 in einer Zeit gegründet, als die Gesellschaft sich tiefgreifend wandelte. Die Stellung der Kirche im Staat wurde diskutiert, und die freisinnige Idee einer Trennung setzte sich immer mehr durch. Für die öffentlichen Schulen bedeutete dies, dass die Erziehungsziele sich änderten: nicht mehr die Förderung der Religion und Moralität sollte im Mittelpunkt stehen, sondern der Erwerb von Kenntnissen und die Entwicklung der Denkkraft. Entsprechend verlor der Religionsunterricht an Bedeutung: er sollte jetzt interkonfessionell erteilt werden oder er wurde gänzlich den Kirchen überlassen. Dagegen wehrten sich evangelische Kreise in Basel, die ihre Kinder weiterhin von protestantischen Lehrern in protestantischem Geist erziehen lassen wollten.

Zwar wurde von den Eltern der Schülerinnen und Schüler ein Schulgeld verlangt. Dieses war aber sehr

bescheiden und sollte nur dazu dienen, etwa ein Viertel der Kosten zu tragen. Die Schule wurde als «Gemeindeschule» betrachtet, sollte also hauptsächlich von Spenden der evangelischen Kirchgemeindeglieder getragen werden, deren Anliegen es ja sein muss, dass alle Kinder und nicht nur diejenigen der Begüterten protestantisch erzogen werden.

Was die Leistungen betrifft, wurde von den Schülern der «Freien» dasselbe verlangt wie von den Schülern der Staatsschulen, und dies wurde auch von den Behörden kontrolliert und anerkannt.

Seit dieser ersten Zeit hat sich viel verändert. Mehrere Schultypen wurden aufgebaut, hielten sich Jahre oder Jahrzehnte und wurden teilweise auch wieder abgeschafft: Neben der Primarschule gab es bald eine Töcherschule (eine Art Sekundar- und Diplomschule für Mädchen), später ein humanistisches Gymnasium, zeitweise eine Realschule, eine Diplommittelschule.



Den grössten inneren Umbruch erlebte die Schule unter Rektor Läubli 1965 bis 1974. Dieser empfand den religiös-weltanschaulichen Gegensatz, aus dem die Schule zur Zeit ihrer Gründung erwachsen war, nicht mehr als zeitgemäss und suchte einen neuen geistigen Standort für die Schule in der modernen Gesellschaft. Statt in der Hinführung zum evangelischen Christentum sah er die Aufgabe der Schule ausschliesslich in der Qualität des Unterrichts und in der pädagogischen Leistung. Diese Entwicklung führte weg von der konfessionellen Bindung und mündete schliesslich 1985 in einer Namensänderung: «Freies Gymnasium Basel» entsprechend dem Namen der Schwesterschulen in Zürich und Bern.

Auch die Finanzierung der Schule wurde seit den Anfangszeiten schrittweise auf eine ganz neue Basis gestellt. Heute finanziert sich die Schule ausschliesslich durch die Schulgelder, ist aber weiterhin sehr dankbar für die teils kleinen und teils auch sehr bedeutenden Spenden, die hauptsächlich in den Stipendienfonds fliessen. Dieser Stipendienfond dient zur Unterstützung kinderreicher Familien in Form von Geschwisterstipendien, aber auch zur Förderung

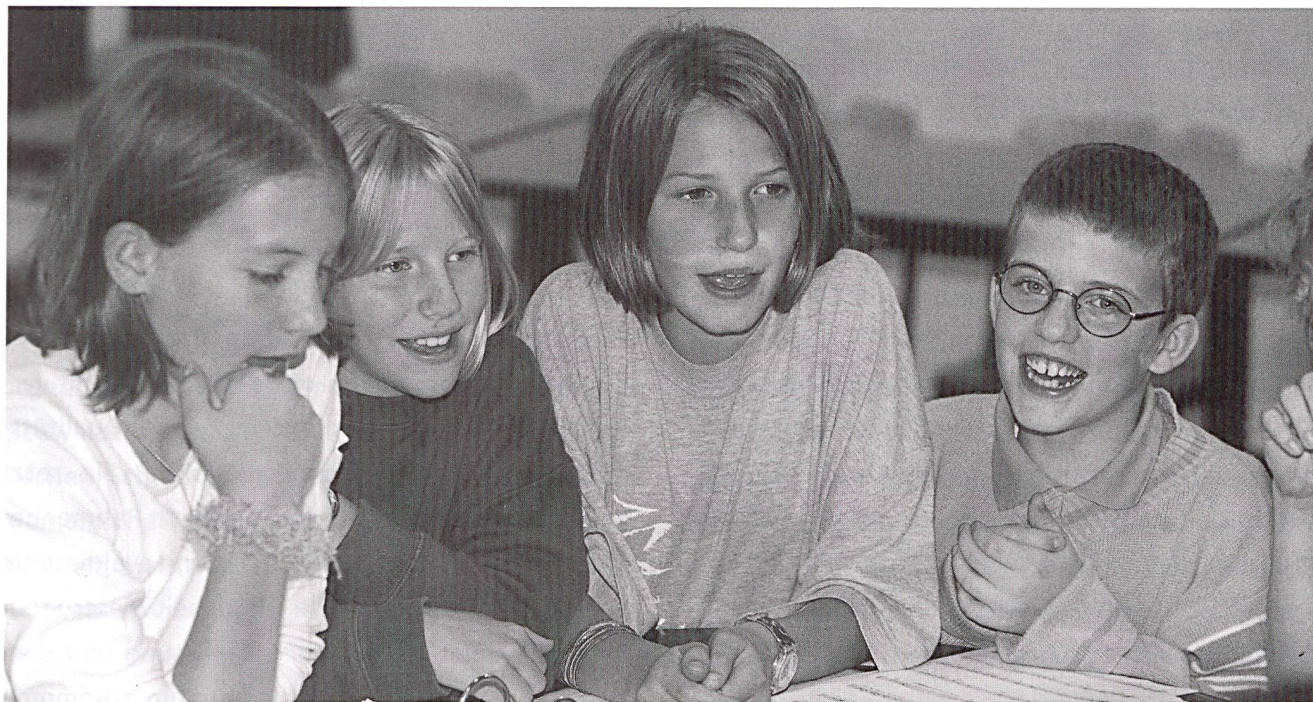
begabter Kinder und Jugendlicher aus Familien, die sich den Besuch einer Privatschule nicht leisten können. Zunehmend übernimmt das Freie Gymnasium in speziellen Fällen auch Ausbildungsaufträge der öffentlichen Hand, beispielsweise durch die Förderung Hochbegabter in der FG Talenta.

Das heutige Schulangebot

Heute besteht das Angebot des «Freien Gymnasiums» oder kurz FG, wie es im Basler Umfeld genannt wird, aus Primarschule, Musiksekundarschule, Progymnasium, Gymnasium und Talenta.

Die FG-Primarschule ist eine Ganztagesesschule mit durchgehenden Betreuungs- und Unterrichtszeiten. Die Kinder kennen einen festen Tagesablauf mit dauernder Begleitung: Morgens individuelle Einstimmung in den Tag, mittags gemeinsames Essen mit einer Lehrerin oder einem Lehrer, nachmittags nach dem Unterricht Hausaufgaben sowie Sport, Musik, Freizeitkurse oder English for fun (freiwilliges Frühenglisch).





Schülerinnen und Schüler bei den Proben für die Musical-Aufführung «Oliver»...

Die freiwillige Übergangsklasse nach der 4. Primar-klasse bietet eine ideale Grundlage für die Mittelschule: Das erste Semester repetiert das Basiswissen, während das zweite auf das 1. Progymnasium- bzw. auf die 1. Musiksekundarklasse vorbereitet.

Als besonderes Angebot führt das Freie Gymnasium die Sekundarschule mit erweitertem Musikunterricht. Das Schwergewicht liegt auf praxisnahen Lernformen und der Förderung manueller sowie musischer Fähigkeiten. Neben den allgemeinbildenden Lerninhalten umfasst der Unterricht Gehörbildung, Singen und Musizieren, Musikbetrachtung und Musiktheorie, aber auch Berufskunde und Wirtschaft. Eine der Alternativen zu den Staatsschulen ist – besonders nach der Einführung der Orientierungsschule im Kanton Basel-Stadt – das Progymnasium und Gymnasium im Anschluss an die Primarschule, das in 3 plus 5 Jahren auf die eidg. anerkannte Hausmatura vorbereitet. Zur Zeit stehen die Schwerpunktfächer «Latein», «Italienisch» sowie «Physik und Anwendungen der Mathematik» zur Auswahl. Im 4. Gymnasialjahr kommt wahlweise eines von vier Ergänzungsfächern hinzu.

Ausserdem bietet in den Gymnasialklassen das «Colloquium Philosophie/Religion» die Chance, im Sinne

einer Orientierungshilfe scheinbar Selbstverständliches im Vergleich fremder und eigener Denkpositionen in Frage zu stellen.

FG Talenta – die Nordwestschweizer Primarschule für Hochbegabte

Kinder individuell zu fördern ist ein wichtiges Anliegen der modernen Schule. Auf die spezifischen Bedürfnisse von überdurchschnittlich begabten Kindern können die öffentlichen Schulen in der Regel viel zu wenig eingehen. Erstmalig in der Nordwestschweiz nimmt sich deshalb das Freie Gymnasium mit der Primarschule «FG Talenta» den intellektuellen und sozialen Bedürfnissen hochbegabter Schulkinder an.

Ziel dieser neuartigen Schulform ist nicht, eine Elite heranzuzüchten, sondern den Leidensdruck zu beseitigen, dem ein Grossteil der hochbegabten Kinder in einer Regelklasse unterworfen ist. Diese sollen das Lerntempo und das Wissen erhalten, die ihrer Veranlagung gerecht werden.

Die FG Talenta unterrichtet derzeit die vier Primarstufen in einer Klasse. Diese «Home Group» bietet Platz für höchstens 12 sechs- bis achtjährige Kinder. Der Unterricht stellt die kognitiven Schulfächer in den Vordergrund. Da die hochbegabten Schülerinnen und Schüler den regulären Lernstoff schneller bewältigen können, erhöht sich das Unterrichtstempo stark. Wiederholungs- und Festigungsphasen entfallen weitgehend. Die frei werdende Unterrichtszeit wird für andere Lehr- und Lernformen eingesetzt. Projektarbeit und selbständige Lernbeschäftigung decken Themenbereiche ab, die weit über die gängigen Unterrichtsinhalte der Primarschule hinausgehen und den individuellen Talenten und Interessen Rechnung tragen.

Das FG richtet sich mit dem Angebot gezielt an jene zwei bis drei Prozent der Schülerinnen und Schüler, die nachweislich als hochbegabt (IQ 130 und höher) zu bezeichnen sind und aus diesem Grund in der Regelklasse zu kurz kommen. Voraussetzungen für den Eintritt in die FG Talenta ist deshalb ein professionelles Aufnahmeverfahren, das eine schulpsychologische Abklärung und ein eingehendes Gespräch zwischen Eltern, Kind und Schulleitung beinhaltet. Die konzeptionelle Weiterentwicklung

und pädagogische Betreuung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie der Universität Basel.

Neue Wege im Schulmanagement

Eine vom Schulkonvent gewählte fünfköpfige Steuergruppe ist gemeinsam mit der Schulleitung verantwortlich für Schulentwicklung und Qualitätsmanagement am Freien Gymnasium. Sie setzt Projektgruppen ein, bespricht und setzt Rahmenbedingungen und Zielsetzungen fest und evaluiert die Ergebnisse. Als Rahmen für die Arbeit dieser Steuergruppe dient ein mit der Schulleitung und dem Vereinsvorstand als Aufsichtsgremium zusammen erarbeitetes Leitbild und Entwicklungskonzept für die Schule. Mit dieser Form des Projektmanagements sollen bestehende Ressourcen optimaler genutzt, Entscheidungen breiter abgestützt und neue, im Lehrberuf sonst eher seltene Möglichkeiten für die Personalentwicklung eröffnet werden. Mit dieser Abstützung im Lehrerkollegium gelang es bereits in den ersten Monaten, das Engagement für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der schulischen Angebote deutlich zu verbessern.

... und beim Französischlernen

